

# General Anzeiger



Saalkisches Tageblatt.

Saalkische Neueste Nachrichten.

Abonnement 50 Wfr. pro Monat frei in's Land. Nach die Post unter No. 2706, 1.50 pro Quart. etc. Beiliegend: Saalkischer Kreis pro 5 qdr. Beiliegend 15 Wfr.; unabhängiger Kreis pro 20 Wfr.; Neuland 50 Wfr. Bei Bestellungen Nachzahlung.

Druck- und Verlagsanstalt: Saalkische Druckerei No. 11, Markt-Platz. (11. Stadt-Bezirk). Druckerei No. 11 (W. M. Sandberg) und in königlichen Verlagen. Erscheint täglich Nachmittags zwischen 3-5 Uhr.

## für Halle und den Saalkreis.

Wochenliche Gratisbeilagen:

„Der Bauernfreund“ und „Aikeriki am Saalkrande.“

## Amliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

Verbreitungsbezirk: Stadt Halle a. S., Kirchhofenkreis, sowie königliche Ortlichkeiten des Saalkreises, der Kreise Sitterfeld, Belthaus, Erfurt, Mansfelder Gebirge- und Zechen-, Merseburg, Naumburg, Querfurt, Weienfels, ferner andere abgelegene Orte der Provinz Sachsen, Anhalt und Thüringen, insgesammt gegen 1000 Ortlichkeiten mit 112 eigenen Filialen.

### Nachklänge zu den schlesischen Kaisertagen.

Halle, 8. September. Der Kaiser Nikolaus nebst Gemahlin hat die Provinz Sachsen verlassen und damit sind die Kaiseritage, auf welche ganz Europa mit Spannung blickte, zu Ende gegangen. Da die Zusammenkunft allgemein als ein neues Unterband des Friedens aufgefast wird, ist bereits mitgeteilt worden, und es ist nicht ohne Interesse, die Aufnahmen kennen zu lernen, welche das offizielle Presorgan, der „Regierungsbote“, verleiht. Das „Wolffsche Bureau“ verbreitet durber folgenden Auszug:

Petersburg, 7. September. Der „Regierungsbote“ scheidet den aus Breslau gemeldeten Einzelheiten folgende Bemerkungen voraus: Der 5. September wird für das deutsche Volk ebenso bedeutsam und denkwürdig sein, wie jene Augusttage es für die unter habsburgischem Scepter stehenden Volkerthume waren. Die Zusammenkunft in Breslau, der Hauptstadt Schlesiens, zwischen dem russischen Kaiserpaar und dem deutschen Kaiserpaar, wird im ganzen Reich der Hofgesellschaft mit besonderer Begeisterung begugt werden, wie dies vor einigen Tagen in Oesterreich-Ungarn gelegentlich der Begegnung der Erzherzoge in Wien der Fall war. Die Bande der Verwandtschaft, die die königliche Familie von Preussen mit dem deutschen Reichthum verbinden, werden in den Augen Europas ein besonders hehrvolles Beispiel der Freundschaft geben, die die Zusammenkunft auf deutschem Boden ausgedeutet, abgesehen selbst von den politischen Beziehungen und von der Lage der internationalen Angelegenheiten. Die gleichzeitige Anwesenheit der beiden Sovereigns, die sich beide den Interessen der allgemeinen Ruhe gewidmet haben, in Breslau wird nicht verfehlen, ein neues willkommliches Band beizubringen als Grundbedingung für die Festigkeit und Unverletzlichkeit des Friedens, dieses höchsten Gutes der civilisirten Welt.

Da beide Monarchen von den besten und besten Absichten, den Frieden aufrecht zu erhalten, befehle sind, daran zweifeln im Ernste Niemand, nur wird es nicht uberfluglich erscheinen, trotzdem von allen Seiten die Friedensschancen erotnen, die fühle Uebersetzung nicht hinterzuziehen und alle Zeit auf Kosten zu legen, denn die Friedensbedenken der Monarchen ist zwar ein höchst wichtiges Moment, sie genügt aber nicht in allen Fällen, den Ausbruch von Feindseligkeiten zu verhindern, und auerdem ist der Gang der Politik nicht ausschlielich von dem Willen der Monarchen abhängig. Es wird also, um es zu wiederholen, gut sein, die Monarchenzusammenkunft in Schlesien, die gewiss höchst in Deutschland die grote Freude hervorgerufen hat, in ubigen Folgen nicht zu übersehen.

Der Jar hat sehr angegriffen ausgesehen, wie einige Blätter bereits am Sonntag zu melden wunten, was schlielich in Anbetracht der Strapazen, welche eine solche Reise mit Allem, was dazu gehört, mit sich bringt, nicht gerade Wunder nehmen kann. Dem groten Interesse sind die Mittheilungen über die Feindseligkeiten der beiden Kaiser. Wir haben dieselben in der vorigen Nummer das. Als lo wiederzugeben, wie sie aus das „Wolffsche Bureau“ übermittelt hatte. Auer dieser Lokalt existiren nun freilich auch andere, und da wäre es doch von höchstem Interesse, wenn festgelegt würde, was der Jar wirklich gelag hat und ob Das,

was das „Wolffsche Bureau“ durber berichtet, auch wirklich zutreffend ist.

Auf den Trunspud des Kaisers Wilhelm hat, wie die ersten Blattermeldungen lauten, der Jar erwidert: „Ich verleihere Eure Majestät, da ich von demselben traditionellen Geuhle für Sie und Ihre Haus erfüllt bin wie mein Vater. Und von diesem Geuhle geleitet, erhebe ich mein Geuhl und trinke auf das Wohl Eurer Majestät des Kaisers Wilhelm und Ihrer Majestät der Kaiserin.“

Das „Wolffsche Bureau“ behauptet, der Jar habe geantwortet: „Ich danke Euer Majestät für die freundlichen Worte, die Sie jedoch gesprochen haben, wie auch für den Empfang, der mir in Breslau geworden ist. Ich darf Sie versichern, da ich von demselben traditionellen Geuhle befehle bin wie Euer Majestät. Ich trinke auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin. Auer!“

Die Herren J. Barthelme in „Tempo“ und Charles Bonafant in „Signo“ berichten dagegen, die auf die deutsche Hofgesellschaft sich beziehende englandische Antwort Kaiser Nikolaus' habe lautet:

J'assure a Votre Majesté que je suis pénétré des sentiments traditionnels, pour elle et S. M. l'Impatrice, au même titre que feu mon père. Anime de ces sentiments, je leve mon verre et je bois a la santé de l'Empereur Guillaume et de S. M. l'Impatrice.“

Ich verleihere Euer Majestät, da ich von demselben traditionellen Geuhle für Sie und Ihre Majestät die Kaiserin erfuhrungen bin wie mein vorkostbarer Vater. Beifrei von diesem Geuhle, erhebe ich mein Geuhl und trinke auf das Wohl Eurer Majestät und Ihrer Majestät der Kaiserin. Die „Frankfurter“ uert zu dem Fall folgendes: Die Kaiserin-Tochter, die beim Festmahl in Breslau gewirbelt wurden, warden erbeuliches Ansehen, nicht sowohl wegen ihres Inhalts, als wegen des Umfanges, da vom Antwortort des Kaisers Nikolaus zwei verschiedene Versionen verbreitet worden sind. Kaiser Nikolaus ist, wie bekannt, eine etwas fühle, zurückhaltende Natur; er hat ja auch in Wien eine freundliche Stelle, die Kaiserin Tolet seinen Toast einverleiht hatte, in seiner Antwort unvermeidlich gelesen. Man darf auch überzeugt sein, da eine unfreundliche Stimmung, wenn der Jar sie wirklich gegen Deutschland hegen würde, kein Zauch an einer Hofgesellschaft nicht zum Ausdruck käme. Dagu kommt, da der Ausdruck „traditionelle Geuhle wie mein Vater“ in sich einen gewissen Widerspruch birgt, wenn man den Ton auf das Wort „Vater“ legt; denn wenn der Jar wirklich sich nur auf seinen Vater berufen wollte, so wäre das eben keine Tradition mehr. Vielleicht hat man am möglichsten Stelle die mibeurtheilungsfahige Fassung der ersten Version benutzt und hat sie nachträglich fortzuziehen wollen. Da dies nicht unrichtig war, beweist der Umstand, da die Franzosen sofort Kapital aus der ersten Version geschlagen haben. Es begreift sich, da der Jar in Deutschland nicht würde, was die Franzosen würden, aber auch nur mit einem Nachsehen könnte, aber eben so selbstverständlich ist, da der Jar nicht die Absicht hat, etwas zu sagen, was von den Franzosen, mit Recht oder mit Unrecht, gegen Deutschland ausgebeutet werden könnte.

Aus Paris erhält fernerhin die „Wolffsche“ nachfolgendes Telegramm:

Paris, 7. September. Die französischen Geblatter stellen boshafte Betrachtungen über die Ernennung des Jaren zum Aulicrat der deutschen Flotte (der Jar ist nur a la suite der Flotte gestellt worden. Die Red.) an und verleihere sie mit der Verleiherung des deutschen Aulicrat-Regiments am Aulicrat XII. vor seiner Pariser Reise; sie erklären diedem gromuthig, sein neuer Rang solle dem Jaren nicht schaden; denn man weie, da er sich nur verleihere sei, um dem Pariser Empfangsgeuhle zu entsprechen.

Was den weiteren Verlauf der Kaiseritage anbelangt, so liegen durber folgende Meldungen des „Wolffschen Bureau's“ vor:

Grit, 7. September. Die deutschen und russischen Majestäten trafen um 10<sup>1/2</sup> Uhr Sonntags auf dem festlich geschmückten Bahnhof ein. Oberbegleitete Büchtemann hielt eine kurze Begruungsansprache, auf welche der deutsche Kaiser erwiderte, er freue sich, die suhne Stadt Grit wiederzusehen. Hierauf erfolgte unter dem Geuhle der Gloden sämmtlicher Kaiserpaare durch die reichgeschmuckte via triumphalis die Fahrt nach dem Reichs Paradenplatz. Au der Grue bildeten Kreuze, vereine, Korporationen und Schulen Spalier; eine vieldenkenswurdige Menschenmenge hatte sich eingefunden und begreute die Majestäten mit brandenden Händen. Kaiser Wilhelm trug die Uniform der schlesischen Leibkavallerie, Kaiser Nikolaus die Uniform seines (weissfahigen) Kaiser-Regiments. Zum ersten Male sah man die beiden Kaiser, im zweiten Wagen die beiden Kaiserinnen. — Die Parade des 5. Corps verlief glänzend. Als die Majestäten durch die in Flaggenschmuck und Landsgewanden prangenden Truppschwarzen und die von dichten Gewehrreihen befehligen die beiden Kaiserpaare und ritten die Fronten des in zwei Treffen aufgestellten Korps ab. Die Kaiserinnen folgten in schonigen Wagen. Hieran schlo sich die königliche Hofgesellschaft; bei dem ersten fuhrte der Kaiser das königliche Grenadier-Regiment Nr. 7 und das Leibkavallerie-Regiment; der Jar fuhrte das 1. Ulanenregiment. Beim zweiten Vorbeiziehen fuhrte der Kaiser die beiden Regimente nochmals vor. Als die beiden Kaiser sich an die Spitze der beiden Regimente reisten, brachen die Zuschauer in lauten Jubel und ein dreifaches Hurrah aus. Nach obermaliger Formirung des Korps in zwei Treffen ritten die beiden Kaiser nochmals die beiden Fronten ab, während die beiden Kaiserinnen dieselben abfuhren. Die Truppen präsentirten; die russische Nationalhymne wurde angeklunget. Die beiden Kaiserinnen wurden bei der Rückfahrt an der Kaiserin durch den Geynregimentsfrau begreut. Der Kaiser und der Jar ritten an der Spitze der Galonen und Standarten, der Jar zur Rechten des Kaisers, bis zum Standehaus, wo sie bis zum Abmarsch der Hofgesellschaft und Standarten-Gesandten zu Pferde blieben. Sie begaben sich sodann in das Standehaus, wo um 4 Uhr Mittagstafel stattfand. Das Wetter ist aufklar und mild. — In einer groartigen Kundgebung geschlo sich die Abreife des Kaisers und der Kaiserin von Preussen, die am 6 Uhr erfolgte. Die ganze Hofgesellschaft war mit einem Aufwandslohn befeht. Kaiser Nikolaus fuhr mit Kaiser Wilhelm im ersten, die beiden Kaiserinnen im zweiten Wagen. In der Rückfahrt vorbeiziehende fuhrte Kaiser Nikolaus von den Fuhrsilberleuten und höheren Offizieren. Nach

### Gift.

Original-Nomom von Doris Frein v. Spattgen. (Fortsetzung.) (Handdruck verboten.)  
11) „Natürlich, es ist die beste der ganzen Gegend. Aber still doch, Kind, unterbrich mich nicht immer. Also: die letzte Buttersebung influssige Portio und Verpackung macht zusammen. . .“  
„Mein, Tantechen, das mu ich Dir noch schnell erzählen, es ist rein zum Todtachen. Als ich vorhin in den Garten komme, liegt der ungezogene Vogel von Hofers neben in Dnel's Ananaserdbeeren und thut sich gitlich. — Halt, denke ich, den Spatz will ich Dir verderben. Er sieht und hört nichts. — „Wag's tiefe ich hinter dem kleinen Diebe, und ehe er sich's versteht, ziehe ich ihn hergestalt an den Hofen rückwärts, da er kopfur fällt und jahren alle Tiere von sich streckt!“  
„Ananai, erbarne Dich meiner und sprich solch' triviales Wort nicht mehr aus. Wür doch — Hopen! Davon soll ein junges, gebildetes Mädchen überhaupt nichts wissen, geschweige denn dergleichen Ausdrücke in den Mund nehmen.“  
Dunkelgerotheten Angesichts stand die rundliche, kleine alte Dame mit tief in die Stirn fallenden blonden Wellenfadchen und ziemlich ausgepregtet Stumpfnose dicht vor der jugendlichen Sprecherin, die sie etwas unzufan an der Schulter fassete.  
„Aber, Tante, — Du . . . ich meine, diese Kleidungsstück ist doch ein ganz harmloser Gegenstand“, stammelte die Geschlozene weniger erstickt, als bemieht, ein leises Klachen zu verbergen.  
„Bei Euch, im Barbarenlande vielleicht — hier nicht. Ein anständiger Mensch schämt sich, das garstige Wort auszusprechen“, verrieth das alte Fräulein dar die Einwendende.  
„Bei uns — hababa, Tantechen — bei uns trägt man ja gar keine — Hopen!“  
„Nicht? — Dann um so schlimmer!“  
Die kleine Japanerin bog sich scheinbar aethnisch auf die

in ihrem Schoe ruhende Saubarbeit nieder, während die Dame erregt fortfuhr:  
„Ueberhaupt will ich Dir mal etwas sagen, Ananai: Der Verleiher mit dem Schlo da oben thut durchaus nicht gut. Du bist schon ganz erlauchtlich frei und emanzipirt geworden. Kein Wunder — was für unweibliche Ausdrücke gebrauchst du gegen die Erziehungsin! Ja meiner Jugend verleiher man nicht so ungenut mit Wammern, wie Ihr es thut. Wir durften die Augen vor fremden kaum aufschlagen. Du meine Git, das nennt sich heut zu Tag: Sittemkeit! Bis zu meinem 25. Jahre habe ich den Unterschied zwischen einem Hahn und einer Henne nicht gekannt! Ich denke, ich mu in die Erde sinken, als Du gestern am Theatrich zu Madchenbarn sagtest: Gräfin Hedda habe ihrer Erziehlerin einen Schweinebogen, zittern Angora-Sterz zum Geschenk gemacht. O Zeiten — o Sitten! Na, meine Schuld ist es nicht, wenn Deine Erziehung bis jetzt noch so arg vernachlässigt ist. Dein guter Vater wunnscht eine vollendete Dame in Dir zu sehen, während Du . . .“  
Das junge Mädchen war emporgeschrien und hatte deren alte Schulter zärtlich umfost.  
„O, denke doch nicht gleich so Arges! Wie viel Kneifertigkeiten habe ich nicht schon von Dir gelernt: Ich kann einen Coure-Kniz machen pur excellence, auch rückwärts zur Geuhl hinonsgucken, ohne mir auf das Kleid zu treten, ich kann den alten Damen so huhlig die Hand fassen und verleiher sogar die Wische zu stopfen, Frauche einzulegen und Kuchen zu baden. O, Ananai ist ein Wunderkind!“  
Fräulein Walwines Jozn war im Nu verdraucht. Das von stolzer Mutterfreude bewegt, blifte sie auf das würde seine sprühende Lebendigkeit und quackelbaren Bewegungen wahrhaft erbeuliches Kind.  
Jahre hindurch war das alte Fräuleins Dasjen wie ein klarer, durch Wald und Wiesen rieselnder Bach friedlich im ewigen Einerlei dahingeflossen; ihr auges Sinuen concentrierte

sich in Bewunderung für den hochgelochten Bruder, dessen Heim zum Sitz des wahren henslichen Glücks und der Behaglichkeit zu gestalten, bisher Lebensaufgabe für sie gewesen. An mehreren seiner Reisen hatte sie sich betheilig, nur als er in unermulichen Wissensdrange seine Forschungen sogar bis Japan ausgebeugt, so sie es, in Berlin, ihrem damaligen Wohnorte, zurückzubringen. Bald darauf erbeht der alte Herr den Jar als ordentlicher Professor nach F. . . , wohnin sie mit Freude folgte, da das reizende, von bemalten Höhen umgebene Städtchen mit seinem alterthümlichen Furstenhofsloe und nicht zum wenigsten das patriarchalische Verhaltlich zwischen dem Furstenhause und der Einwohnerschaft das poetische Gemuth des alten Fräuleins weit mehr fesselten, als die groartigen Verhaltliche und der blendende Luxus der Residenz.  
Ananai und Gräfin Hedda Kremping waren schon von Berlin her liebe Bekannte gewesen, wo es den jungen Mädchen vergnugt war, manchen Sonntag im trauten Familienkreise bei den Warbach's zu verleben. Als aber an einem sonnigen Wintertage eine Trostlohe vor der Wohnung des Professors hielt, um die kleine Japanerin mit Sack und Pack auf unbestimmte Zeit unter das gitliche Dach zu führen, da wachte Fräulein Walwine genau, da ihr Dasjen jetzt erst einen doppelten Reiz besa. Sie liebte dieses schlanke, groe Geschwand mit dem ewig fragenden, verunverdet braunen Augen so innig, da der Gedanke, sich einmals von ihm zu trennen, ein Geuhl drennenden Weh's in ihrem Herzen hervorrief.  
„Weich Du, Theodor, wir müssen nicht Kind für zu verheirathen suchen“, hatte sie einmal mit wichtiger, tiefsterer Miene zu dem Bruder geuhrt; „denn schon die bloe Idee, da ein in Japan ein schiefjangiger, brutaler Mensch das liebe Wasjen zum vielleicht zweiten oder dritten Weibe nehmen sollte, ist mir unentsetlich. Dein Freund Lee Foo Rang ist ebenjo gut als aufklarert und würde unsern Wandigen gewiss nichts entgegengehen; aber trotzdem ändert er die Sitten und Gee







Das Volksblatt bringt in seiner Sonntags-Nummer vom 6. September 1896 einen Aufruf, wonach auf Beschluss und nach „**eingehendster Berathung**“ einer Kommission der Halleschen Arbeiterschaft der Konsum der Biere aus den Brauereien von **Bauer und Freyberg** „**entzogen**“ wird, und zwar aus dem Grunde, weil die vereinigten Brauereien von Halle und Umgegend nicht darauf eingegangen sind, einen seitens der socialistischen Partei projektierten **Arbeitsnachweis ausschliesslich** zu benutzen.

Zur näheren Aufklärung dieser Bekanntmachung erlauben wir uns, den in dieser Angelegenheit mit der erwähnten Kommission gehaltenen **Briefwechsel** zu veröffentlichen, mit der gleichzeitigen Bemerkung, dass wir schon **früher und öfter** die Erklärung abgegeben haben, dass in unsern Brauereien bei Einstellung von Arbeitern nicht deren **politische Meinung** in Betracht kommen solle. Thatsächlich sind auch noch eine ganze Reihe organisirter, das heisst sich zur socialen Partei officiell bekennenden Brauereihilfen in sämtlichen hiesigen Brauereien in Arbeit.

Im Auftrage der Kommission schreibt nun Herr **Franz Peukert, Brauereihilfe in der Günther'schen Brauerei, an jede Brauerei einzeln und direkt:**

Anbei gestatten wir uns, Ihnen einen Entwurf zuzusenden über das Statut zur **Errichtung eines Arbeitsnachweises für Brauer und Brauereihilfsarbeiter.**

Wir bemerken Ihnen, dass das Statut sich anlehnt an die in anderen Städten bereits ins Leben gerufenen, gemeinsamen Arbeitsnachweise für das Brauereigewerbe und dass mit diesem Statut allerwärts Resultate erzielt wurden, mit denen sowohl die Arbeitgeber als auch die Arbeitnehmer zufrieden gewesen sind.

Etwaige Aenderungsvorschläge wollen Sie gefl. bis zum 5. September d. J. an den Unterzeichneten gelangen lassen.

Aus dem Nichteingehen einer Antwort Ihrerseits, bis zum vorgemerkten Termine, wird unsererseits geschlossen werden, dass Sie überhaupt nicht gewillt sind, an der Errichtung eines gemeinsamen Arbeitsnachweises zu helfen.

Halle, den 28. August 1896.

Hochachtungsvoll

**Die Kommission.**

I. A.: **Franz Peukert.**

Hierauf erfolgte eine **gemeinschaftliche Antwort** des Verbandes der Brauereien von Halle und Umgegend:

Die unterzeichneten Brauereien von Halle können das **Bedürfniss** eines Arbeitsnachweises nicht anerkennen, halten vielmehr daran fest, sich ihre **Angestellten und Arbeiter nach freiem Ermessen auszuwählen.**

Die Bemerkung in Ihrem uns am 28. August zugegangenen Schreiben, dass sich der Arbeitsnachweis in anderen Städten zur Zufriedenheit der Arbeitgeber und Arbeitnehmer bewähre, müssen wir zu unserem Bedauern als nicht zutreffend bezeichnen.

Halle, den 3. September 1896.

Der Verband der Brauereien von Halle und Umgegend.

Dieser Briefwechsel wird wohl keiner weiteren Erläuterung bedürfen. Wir machen nur noch darauf aufmerksam, dass trotzdem, mit **Ausnahme von Günther's Brauerei**, sämtliche unterzeichneten Brauereien Beteiligte sind, merkwürdiger Weise aber nur über die **Bauer'sche und Freyberg'sche Brauerei der Boykott** verhängt ist.

## Der Verband der Brauereien von Halle und Umgegend.

**Actienbrauerei Feldschlösschen, vorm. G. & H. Schulze, C. Bauer, Hermann Freyberg, Hallesche Actienbrauerei, W. Rauchfuss Brauereien, A.-G.**

### Kunst-Ausstellungen-Lotterie.

Nächsten Donnerstag Ziehung.

4200 Gewinne zu 116 000 Mk.

1. Hauptgewinn 30 000 Mk. Werth.

1 Gewinn von 30 000 Mark.	4 Gewinne von 750 Mark.
1 " " 15 000 " "	5 " " 500 " "
1 " " 5 000 " "	6 " " 400 " "
1 " " 4 000 " "	10 " " 300 " "
1 " " 3 000 " "	20 " " 200 " "
2 Gewinne 2 000 " "	25 " " 100 " "
3 " " 1 000 " "	u. f. w. u. f. w.

Original-Loose à 1 Mark (Porto und Liste 30 Pfg.)

empfehlen und verkaufen

**G. A. Findeisen,**

Cigarren-Geschäft,

Leipzigerstrasse 11 (Ecke St. Sandberg).

Filiale des „General-Anzeiger“.

### Für Hausfrauen!

Restbestände zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Alle Wollfäden werd. zu höchsten Preisen in Packungen genommen, bei Gutt. von Kleiderschnitt: u. Mantelstoffen, Damendüden, Buckskins, Strickwolle, Vorhänge, Schür. und Teppichfäden in den neuesten Mustern zu billigen Preisen von **R. Eichmann, Ballen-Red. u. Sarg. Annahmestelle u. Musterlager bei: Fr. M. Klaus, Spiegelstr. 2, Fr. L. Querfurt, Sandbergstr. 21.**

### Möbel D. Schumann,

-Ausstattungen von 200 bis 3000 Mk., sowie einzelne Stühle in allen Holzarten empfehlen zu billigen Preisen. Sandbergstrasse 23, neben am Bahnhof. Sein Laden, daher billige Bezugsquelle f. Möbel.

40/0 Pommersche Hyp.-Bk.-Pfandbr., unkdb. bis 1906,  
 40/0 Mecklenburg. Hyp.-Bk.-Pfandbr., unkdb. bis 1906,  
 31/0 Hamburg. Hyp.-Bk.-Pfandbr., unkdb. bis 1905,  
 31/0 Preussische Hyp.-Bk.-Pfandbr., unkdb. bis 1905,  
 31/0 Deutsche Grundsch.-Bk. Real-Obt., unkdb. b. 1906,  
 31/0 Pfandbr. d. Preuss. Pfandbr.-Bk., unkdb. bis 1905  
 habe ich stets in Stücken von Mark 100 bis Mark 1000 vorräthig und verkaufe dieselben zum Berliner Börsen-Kurse franco Provision.  
 Bei Ankäufen von Werthpapieren werden am 1. Oktober fällige Coupons ohne Abzug in Zahlung genommen.

### Julius Becker,

Bankgeschäft. Alte Promenade 10. Fernsprecher 453.



Wollschrank mit Spiegel (wie Abbildung) Mk. 38.

### Noch immer

kauft man bei mir **Herren-Anzugstoffe, Rosen-, Joppen- u. Paletotstoffe** am besten u. billigsten und offerire folgende Specialartikel aus meiner großartigen, ca. 250 Deffins umfassenen **Winter-Collection:**  
 3 Mtr. grau Cécrot " 6,50,  
 3 Mtr. f. Zwirnhaufstirn " 7,50,  
 3 Mtr. engl. Cécrot " 12,-  
 2 Mtr. Joppenstoff " 6,-  
 bis zu den feinsten Sachen.  
 Muster frei gegen Rücksendung.  
**Paul Emmertich, Sprenger, Sont.**  
 Möbeln jeder Art beliefert billig  
 Alb. Lange, Schillerstr. 37.

**Alter Fiskeller,**  
 Leipzigerstr. 20  
 (früher Ed. Schulze's Wittwe)  
 empfängt  
 tägl. frische Frankfurter u. Fraustädter Würstchen,  
 Magdeburger Delikatesz-Sauerkohl.

**Klemmolin.**  
 Neu! Neu!  
 kein Wundlaufen mehr, schnelleres und sichereres Mittel gegen **Rheumatismus**. Handliche, Gebrauchsanweisung, sowie auch Zubereitungweise sind am 3. September d. J. im „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis“ bereits bekannt gegeben. Man achte beim Einkauf genau auf den Namen u. Schriftzüge mit der Aufschrift **Klemmolin**. Eine Fl. Klemmolin kostet Mk. 2.-. Alleiniger Fabrikant **F. W. Klemm, Lommatzsch i. S.** Vorräthig in den meisten Apotheken.

**Schmucksachen!**  
 Broschen Halsketten  
 Armbänder Ohrringe  
 Uhrketten Haarschmuck  
 empfängt  
**Albin Hentze, Schmeerstrasse 24.**

**Limburger Käse alt u. fett à Pfd. 40 Pfg., Schweineschmalz à Pfd. 40 Pfg.**  
 bei **Albert Wenkel,** Lindenstraße 57, Ecke Thurmstraße.  
 Wem seine Uhr lieb ist, gebe zu dem alt. renom. Uhrmacher **H. Schrön,** Moritzwinger 14 (am Waifenhaus). Am allerbilligsten, weil kein Laden.